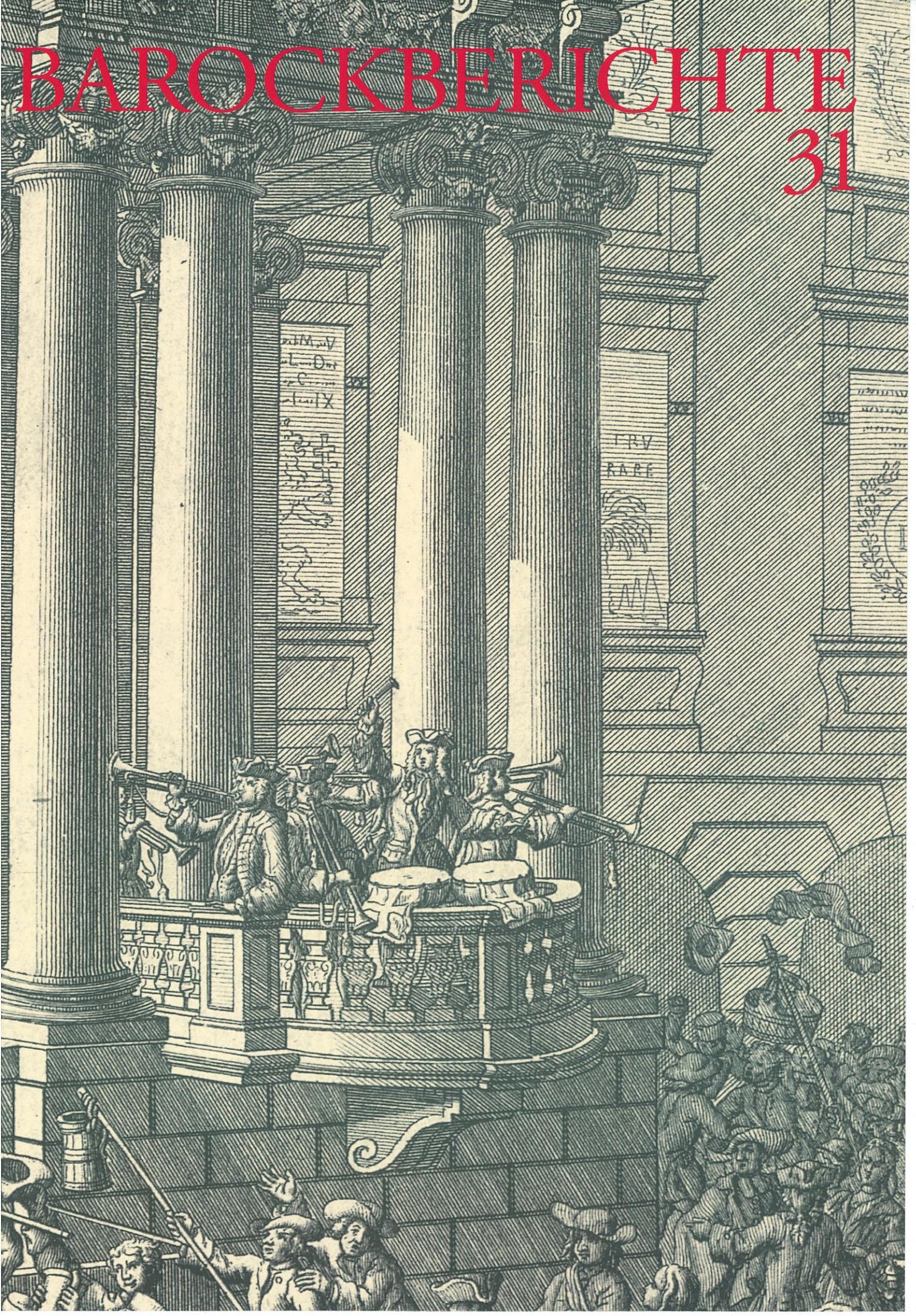


# BAROCKBERICHTE

31



Lubomír Slavíček

## „*Hae imagines magni aestimantur et elegantem novo refectorio addunt splendorem*“

Zur Tätigkeit Michelangelo Unterbergers, Paul Trogers, Christian Hilfgott Brands und anderer Künstler für das Refektorium im Kloster Hradisch bei Olmütz

Anlässlich des „600jährigen Säcularfestes“<sup>1</sup> hat das Prämonstratenser Chorherrenstift Kloster Hradisch bei Olmütz, das zu den größten und einflussreichsten Gönnern der barocken Kunst in Mähren gehörte<sup>2</sup>, in den Jahren 1750 und 1751 verschiedene, mehr oder weniger wesentliche Bauarbeiten und Renovierungen in allen Räumen des Konvents in Angriff genommen. Die größte Aufmerksamkeit hat der *Spiritus rector* dieses Unternehmens, der kunstliebende Prälat Paul Ferdinand Watzlawik (Abt von 1741–1782) – abgesehen von der Stiftskirche – vor allem dem Umbau des Refektoriums und der „*inwendigen Instauratio*“ dieses Raumes, der den religiösen Mittelpunkt der Ordensgemeinschaft darstellt, gewidmet.<sup>3</sup> Dem Prälat stand als „*director ornatus ecclesiae et refectorii*“<sup>4</sup> der im Dienste des Stiftes bereits bewährte Bildhauer Josef Winterhalder d. Ä. (1702–1769) treu zur Seite. Er hat nicht nur an der Vorbereitung des ikonographischen und künstlerischen Programmes der Refektoriumsausgestaltung teilgenommen, sondern er hat auch den Abt bei der Auswahl der durchführenden Künstler beraten und nicht zuletzt hat er selbst als Schöpfer an diesem anspruchsvollen Projekt mitgearbeitet. Unter den ausgewählten Malern haben die beiden führenden Persönlichkeiten aus dem Umkreis der Wiener Kunstakademie dominiert – Paul Troger (1698–1762) und Michelangelo Unterberger (1695–1758). Zwei in Brünn tätige Maler, Josef Thaddäus Rotter (1701–1763) und Josef Stern (1716–1775), haben das Künstlerteam ergänzt. Über die Entstehung der malerischen Ausstattung des Stiftsrefektoriums sind wir heute leider nur teilweise, aufgrund des nur fragmentarisch erhaltenen Briefwechsels zwischen Auftraggeber und Künstlern, beziehungsweise mit deren Agenten, die in Wien den Kontakt mit diesen Künstlern gewährleistet haben, informiert. Den bekanntesten Teil dieser Quellenschriften, vor allem die Briefe von Paul Troger, Michelangelo Unterberger und Christian Hilfgott Brand (1694–1756), hat für die kunsthistorische Forschung der Brüner Historiker Wilhelm Schram (1850–1925) zugänglich gemacht.<sup>5</sup> Weitere Korrespondenz zu Kunstwerken Michelangelo Unterbergers und Christian Hilfgott Brands befindet sich in dem ebenfalls sehr lückenhaft erhaltenen Archiv des Prämonstratenser Klosters Hradisch, und einige Urkunden zur Geschichte der gesamten künstlerischen Ausstattung des Stiftes sind noch in der Archivalsammlung des Gubernialrates, Historiographs und Sammlers Johann

Peter Cerroni (1753–1826) aufbewahrt.<sup>6</sup> Obwohl die wichtigsten dieser Dokumente aus dem Stiftsarchiv schon publiziert wurden, sind sie, sowie die Eintragungen im gleichzeitigen Klosterdiarium<sup>7</sup>, der Aufmerksamkeit der Forscher zumeist entgangen. Größtenteils werfen diese Dokumente ein Licht auf die ökonomische Seite der Bestellungen, und nur ausnahmsweise bringen sie wesentliche Erkenntnisse auch zur Darstellung und zum ikonographischen Inhalt. Die Aufhebung des Klosters Hradisch im Jahre 1784 und die nachfolgende rasche und restlose Zerstreuung des Kunstmobiliars hat ohne Zweifel dazu beigetragen, daß die vereinzelt zeitgenössischen Nachrichten, die das Kloster Hradisch betreffen, nur wenig Anhaltspunkte über eine Arbeitsteilung der oben genannten Maler bezüglich der heute verschwundenen malerischen Dekoration des Refektoriums geben. Das betrifft vor allem die auf Leinwand gemalten Deckengemälde, sowie die ersehnten Informationen über deren Themenkreis. Deswegen hat der sonst so gelehrte Brüner Bildhauer und Kunsthistoriograph Andreas Schweigl (1735–1812) nur sehr allgemein die Stuckdekoration an den Wänden des Refektoriums erwähnt, die Josef Winterhalder d. Ä. schuf; von der Malerei führt er aber lediglich die Bildnisse des Klosterstifters von Paul Troger, und zwei jener Ölbilder an, die er als Arbeiten seiner Landsleute Josef Stern und Josef Thaddäus Rotter bestimmte.<sup>8</sup> Keine weiteren Informationen über diese malerische Innendekorationen bringen die Topographien des 19. Jahrhunderts<sup>9</sup>, und infolgedessen auch nicht die neueste kunsthistorische Literatur, die sich einmütig an die Angaben jener handschriftlich niedergelegten Geschichte der Kunst in Mähren und Schlesien anlehnt, die Johann Peter Cerroni vor dem Jahre 1807 unter Zuhilfenahme der Archivurkunden, verschiedener Zeitinformationen und auch der Autopsie der Kunstdenkmäler verfaßt hat.<sup>10</sup> Deshalb finden wir bezüglich der verlorengegangenen Refektoriums-Bilder eine Reihe von Ungenauigkeiten und Konfusionen. Doch kann man aufgrund der kritischen Auswertung aller bisher bekannten Archivalien eine Rahmenrekonstruktion versuchen, die sich um die ursprüngliche Gestalt dieser 1751 entstandenen Dekoration, um die Feststellung ihres Autorenanteils und wenigstens zum Teil auch um eine Deutung ihres ikonographischen Programmes bemüht. Nach der Beendigung der Bauarbeiten im Stiftsrefektorium, bei denen unter anderem die Flachdecke des Raumes höher angesetzt

wurde<sup>11</sup>, hat der „*statuarius et director instauratiois refectorii*“ Josef Winterhalder d. Ä. im November 1750 die Arbeit „*an der innerlich Marmorierung und sonstiger Verzierung*“ der Wände und Fensterspalette begonnen. Parallel dazu wandte sich Prälat Watzlawik, zweifellos auf Winterhalders Empfehlung hin, unter anderem an den damals hoch anerkannten Wiener Historienmaler Michelangelo Unterberger mit dem Ansuchen, sich an der malerischen Deckengestaltung im Klosterrefektorium zu beteiligen. Aus dem erhaltenen Briefkonzept des Prälaten folgt, daß ursprünglich Josef Winterhalder „*3 Plafons*“ entworfen hat, die „*wegen Kürze der Zeit von verschiedenen, jedoch berühmten Künstlern*“ gemalt werden sollten.<sup>12</sup> Aus gleichen Gründen hat man sich nicht für Fresken, sondern für an die Decke versetzte Leinwandbilder, sogenannte *quadri riportati*, entschieden.<sup>13</sup> Der Auftraggeber hat Unterberger, der gerade um 1750 mit vielen Prestigeaufträgen für Altarbilder, sowie für Wand- und vielleicht auch für Deckenmalerei beschäftigt war, um die Schaffung des zentralen Deckenbildes gebeten – und zwar mit der ungewöhnlich kurzen Terminvorgabe bis zur bevorstehenden Weihnacht. Der Maler hat schon aus rein maltechnischen Gründen diese Frist abgelehnt und den Prälaten um deren Verlängerung gebeten.<sup>14</sup> Man kann sicher davon ausgehen, daß das an den Maler abgesandte Schreiben des Abtes Watzlawik auch alle nötigen Angaben über die Maße des bestellten Deckenbildes, sowie über dessen ikonographisches Programm – „*Entwurf sothanen Bildes, wie auch Ausmessung, und allübrige anleithungen hierzu*“ – beinhaltete – doch im erhaltenen Briefkonzept finden wir diese grundsätzlichen Informationen leider nicht. Keine wesentlichen Erklärungen bringen auch die zwei, bisher nicht zur Kenntnis genommenen Briefe Michelangelo Unterbergers, die der Maler an den Prälaten Watzlawik in der Zeit der Ausführung dieses Auftrages im März, bzw. im April 1751 als „*incorrectes Teitsch*“ bezeichnet, geschrieben hat. In diesem Schreiben geht es in erster Linie um die finanzielle Bewertung seiner Kunstleistung [Beilage I.]. Man hat den Eindruck, daß dieses, hinsichtlich von Prestige, Organisation und Finanzierung sehr anspruchsvolle Bau- und Kunstunternehmen, die ganze Zeit von dem Problem der Künstlertelohnung begleitet wurde. Dies beweisen auch die Briefe des hervorragenden Wiener Landschaftsmalers Christian Hilfgott Brand [Beilage II.], und im gleichen Maße auch das Schreiben von Leo

pold Ernest Troger, das dieser am 24. Juli 1751 im Namen seines Veters, welcher gerade in Salzburg weilte, und auch im Namen Michelangelo Unterbergers an Watzlawik richtete, um die Honorare für die beiden Maler anzumahnen.<sup>15</sup>

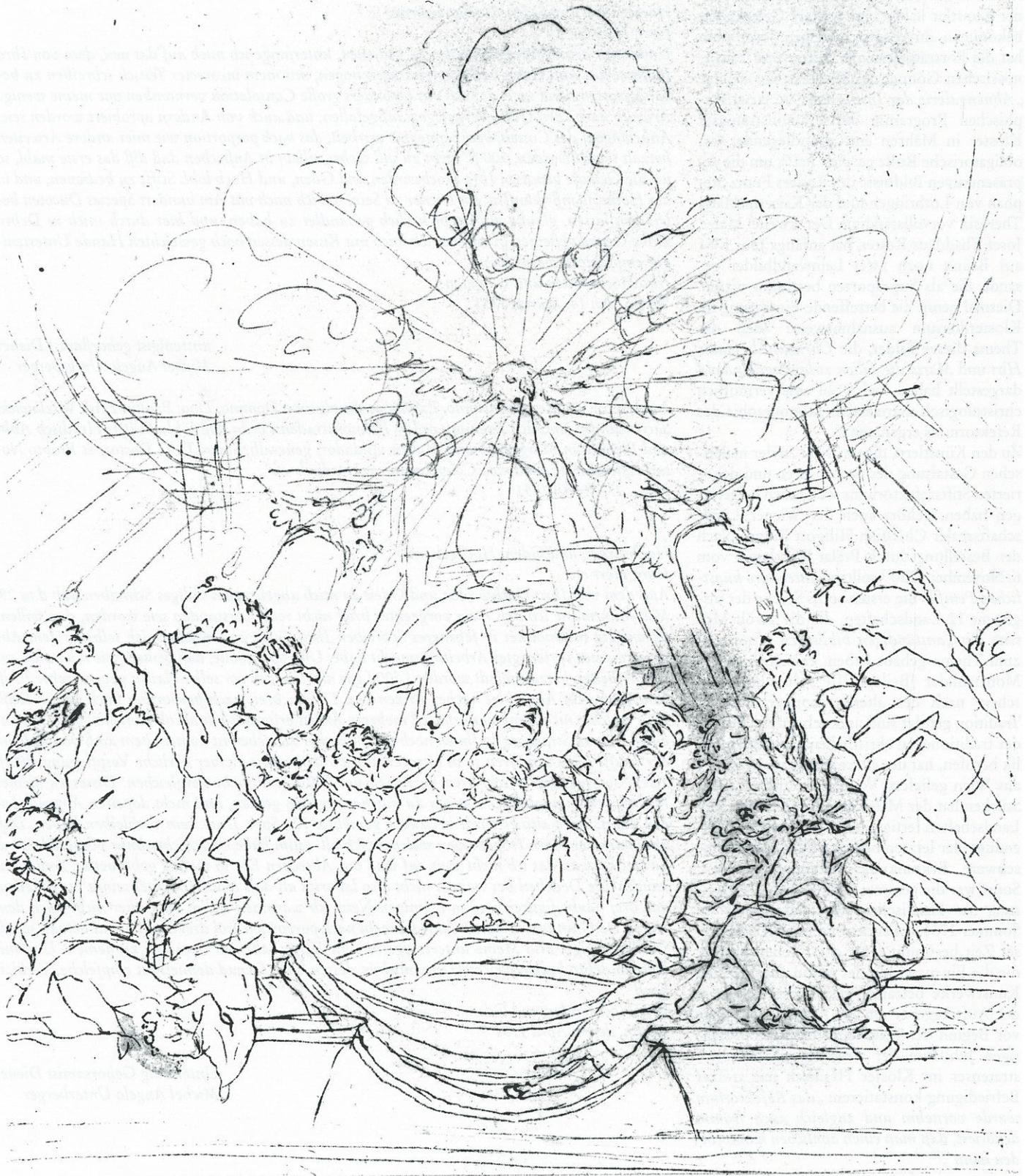
Aus einer Randbemerkung im Brief Unterbergers vom April 1751 ergibt sich, daß auf seinem Deckenbild im Refektorium 9 Hauptpersonen dargestellt waren, aber auch diese Notiz gibt keine präzise Aussage zur Ikonographie der dargestellten Personen. Diese wichtige Angabe hat schon Cerroni gekannt und auf solche Weise der modernen kunsthistorischen Forschung vermittelt.<sup>16</sup> Der Brief von Michelangelo Unterberger beinhaltet aber auch einige weitere Ergänzungsinformationen zu anderen Schöpfungen des Malers und zwischen den Zeilen auch zur „*inwendige Instation*“ des Refektoriums im Kloster Hradisch. Zur Bekräftigung seiner Preisforderungen hat Unterberger den Prälaten nicht nur über die Preise, die er damals für andere Lieferungen der großen Altargemälde nach Brixen, Straubing, Rodaun bei Wien oder Spital am Pyhrn<sup>17</sup> erhalten hat, sondern er hat ihn auch auf die bereits ausbezahlten Honorare an seine gleichzeitig im Kloster Hradisch tätigen Wiener Kollegen Daniel Gran<sup>18</sup> und Paul Troger, höflich, aber nachdrücklich aufmerksam gemacht. In Bezug auf die Arbeit Paul Trogers weist er vor allem darauf hin „*daß andertens seindt seine Decken bei weiten nicht also laborios als, daß Mäinig, dan es seindt in ein jedem nur drei haubt figuren und in meinigen Nein*“. Diese Erwähnung in Unterbergers Brief kann man ganz eindeutig dahin interpretieren, daß außer Michelangelo Unterberger auch sein Wiener Kollege und Altersgenosse Paul Troger Ölbilder für das Refektorium malte – und zwar zwei „Plafond“. Diese Tatsache hat ebenfalls schon Cerroni registriert und sowohl in der Trogerbiographie, als auch in seinem Werkverzeichnis vermerkt, in dem er ausdrücklich zwei Deckengemälde im Refektorium des Klosters Hradisch aufzählt. Weder die Autoren der älteren Kunsttopographien noch der neueren kunsthistorischen Literatur über Troger, oder über das Kloster Hradisch haben diese Information aufgenommen und weiter interpretiert.<sup>19</sup>

Als die einzigen Mitautoren, die gemeinsam mit Unterberger die einzelnen Decken im Refektorium schöpferisch gestaltet haben, wurden bekanntlich die zwei Brüner Maler Josef Stern und Josef Thaddäus Rotter angeführt.<sup>20</sup> Da im erwähnten Schreiben, das Prälat Watzlawik noch vor Arbeitsbeginn im November 1750 an Unterberger übersandt hatte, nur von drei Plafonds die Rede ist, hat man daraus geschlossen, daß somit das Autorenteam von „*berühmten Künstlern*“, das diesen Auftrag gemeinsam ausführte, schon komplett ist. Auch die Klosterdiarier bieten in dieser Hinsicht leider keine feste Stütze, denn der Annalist hat am 10. Mai 1750 nur sehr allgemein eingetragen, daß zu diesem Datum die neuen

Bilder für das Refektorium abgeliefert wurden und daß sie teilweise in Wien und teilweise in Brünn von hervorragenden, im Diarium leider nicht namentlich erwähnten Künstlern geschaffen worden waren.<sup>21</sup> Auch die offiziellen Akten aus der Zeit der Klosteraufhebung bringen kein Licht in diese Sache. Aus dem amtlich kurzgefaßten Lizitationsprotokoll vom 6. Juni 1786 geht nur hervor, daß die *quadri riportati* aus dem Refektorium – zusammen mit den Landschaften von Christian Hilfgott Brand, die Monatsbilder waren –, unentgeltlich an das damals in Hradisch neugegründete Generalseminar übergeben wurden. Die gesamten Deckenbilder hat man damals nur auf 2 Gulden taxiert, hingegen die Landschaften auf 12 Gulden. Dieses Protokoll bringt wieder keine Namen, und leider auch keine Erklärung des ikonographischen Inhalts dieser Deckengemälde.<sup>22</sup> Bei der völligen Absenz der relevanten Archivquellen kann man nur annehmen, daß das ikonographische Programm nicht aus dem Bereich der alt- oder neutestamentarischen Mahlzeitszenen war, auf die gerne bei der Themenwahl für Klosterrefektorien zurückgegriffen wurde. Einen ähnlichen Themenkreis (*Wunderbare Brotvermehrung, Einladung des Herrn an Zachäus, Christus beim Gastmahl des Simon, Christus in Emaus, Hochzeit zu Kana und Opfer des Elias*) hatten die Prämonstratenser im Kloster Hradisch schon zu Beginn der dreißiger Jahre für jenes Deckenfresko, das Paul Troger im „*innern Saal*“ der Prälatur malte, gewählt. Allem Anschein nach hat man im Jahre 1750 wenigstens teilweise an die Ikonographie jener unvollendet gebliebenen malerischen Gestaltung des alten Stiftsrefektoriums angeknüpft, die 1695 von Innocenzo Cristoforo Monti (1644–1710?) nach dem Konzept des gelehrten Ordensmalers Dionysius Strauss (1660–1720) begonnen worden war. Als Hauptthema hat man damals – soweit es bekannt ist – die Personifikationen der drei theologischen Tugenden (*Glaube, Liebe und Hoffnung*) genommen.<sup>23</sup> Den Versuch einer hypothetischen Festsetzung der Ikonographie hat man bis jetzt nur mit Bezug auf den „*mittleren Plafond*“ von Michelangelo Unterberger angestellt, als Johann Kronbichler eine eventuelle Beziehung zwischen diesem nicht erhaltenen Deckengemälde und der Zeichnung mit der Gruppe von zehn böhmischen Landesheiligen im Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum in Innsbruck in Betracht zog.<sup>24</sup> Diese Überlegung ist weder überzeugend noch wahrscheinlich, denn diese Zeichnung steht zweifellos in Zusammenhang mit einem unbekanntem oder nicht erhaltenen Altarbild und keineswegs mit einem Deckenbild. Ein schlager Beweis dafür ist die Tatsache, daß die Hauptfigur der Heiligengruppe, der selige Hroznata, der Stifter des Prämonstratenser Klosters in Tepl in Westböhmen ist, dessen Kult ausschließlich auf diese Region beschränkt blieb.<sup>25</sup> Im bekannten zeichnerischen Œuvre Michelangelo Unterbergers, in

dem sich in beträchtlichen Maße die Vorzeichnungen zu den identifizierten, wie auch zu den nicht überlieferten Realisierungen erhalten haben, befinden sich nur zwei Zeichnungen, die ihrem Charakter nach dem Fresko oder *quadro riportato* entsprechen. Es handelt sich um zwei, ikonographisch und kompositionell sehr verwandte Zeichnungen mit dem Thema *Pfingstwunder* in Wien, Grafische Sammlung Albertina (Abb. 1) und in Innsbruck, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum (Abb. 2).<sup>26</sup> Ihre eventuelle Relation zum Auftrag für das Prämonstratenser Kloster Hradisch muß allerdings eine Hypothese bleiben.

Die einzige konkrete Erweiterung, die das oben genannte Lizitationsprotokoll bringt, stellt die Angabe dar, daß sich an der Flachdecke des Refektoriums insgesamt fünf Ölbilder befunden haben, von denen drei ein Kreis- und zwei andere ein Halbkreisformat hatten.<sup>27</sup> Damit ist indirekt die Möglichkeit bestätigt, daß bei der Deckendekoration im ganzen vier Maler beteiligt gewesen sein könnten, und zwar neben den traditionell erwähnten Michelangelo Unterberger, Josef Stern und Josef Thaddäus Rotter auch Paul Troger. Seinen Namen hat man bezüglich der malerischen Innengestaltung des Refektoriums bisher nur in Zusammenhang mit den vier posthumen Porträts der Klosterstifter, der Olmützer Teilfürsten Otto I. und Otto III. und deren Gemahlinnen gebracht. Die erste Erwähnung über den erneuerten Kontakt Paul Trogers mit dem Prämonstratenser Kloster Hradisch, für das der Maler während der dreißiger und vierziger Jahre eine Reihe von bedeutenden Aufträgen geschaffen hatte<sup>28</sup>, stammt vom November 1750, als Michelangelo Unterberger im Nachsatz seines Briefes dem Prälat Watzlawik mitteilt, daß „*der Herr Troger ist vor 12 tagen glücklich hier angelangt, ist also Ihro Hochwird und Gden bevelch gewertig*“.<sup>29</sup> Möglicherweise hat der Abt die Nachfrage über die Anwesenheit Paul Trogers in Wien in Zusammenhang mit einem beabsichtigten Auftrag an den Maler für die zwei *quadri riportati* der Refektoriumsdecke gestellt. Die Archivalien belegen aber nur die Bestellung der vier Stifterbildnisse. Wie das mehrmals zitierte Briefkonzept des Prälaten Watzlawik an Troger vom Januar 1751 deutlich beweist, hat der Maler diesen Auftrag anfangs mit der Begründung, daß es sich eher um die Arbeit für einen spezialisierten Porträtmaler handelt, zurückgewiesen. Schließlich hat er ihn doch angenommen und das Argument des Auftraggebers akzeptiert, daß es sich ja um eine Aufgabe handelt, die gerade der Historienmaler – „*ein Historicus*“ – am besten erfüllen kann.<sup>30</sup> Seine Leistung erregte eine große Bewunderung und fand ohne Zweifel lobende Anerkennung, denn nach der Abgabe der Bildnisse an den Bestimmungsort hat der Klosterannalist konstatiert: „*Hae imagines magni aestimantur et elegantem novo refectorio addunt splendorem*“.<sup>31</sup> Eine anschauliche Vorstellung wie Paul Troger diesen



Auftrag erfaßt hat, bietet eine neuidentifizierte Zeichnung in der graphischen Sammlung der Mährischen Galerie in Brünn: Es ist

die Nachzeichnung einer der männlichen, posthum gemalten, Stifterfiguren durch den Bildhauer Josef Winterhalder d. Ä. (Abb. 3).<sup>32</sup>

Abb. 1: Michelangelo Unterberger, Pfingstwunder. Wien, Grafische Sammlung Albertina (Foto: Albertina)

Troger war bei weitem nicht der einzige unter den an der „*inwendigen Instaurationis*“ beteiligten Maler, der außer dem Deckenbild noch weitere Arbeiten für den prächtigen Refektoriumssaal geliefert hat. Auch die beiden Brüner Künstler haben eine weitere Gelegenheit bekommen, ihre Kunst zu zeigen. Josef Stern hat die Porträtgalerie der Stifter und zeitgenössischen Gönner des Klosters, die als eine „*Ahnengalerie der Institution*“ im ikonographischen Programm der Prämonstratenser Klöster in Mähren eine grundlegende, fast obligatorische Rolle gespielt hat<sup>33</sup>, um die repräsentativen Bildnisse des Kaisers Franz Stephan von Lothringen und der Kaiserin Maria Theresia vervollständigt. Der zweite Maler, Josef Thaddäus Rotter, hat anfangs Juni 1751 aus Brünn noch zwei Leinwandbilder gesandt, die als Supraporten bestimmt waren. Diesmal nennt die betreffende Eintragung im Klosterdiarium ausnahmsweise auch das Thema dieser Bilder, die *Christus als Guter Hirt* und *Maria die Lilien zusammenbindend* dargestellt haben und wohl eine vermutlich christologisch-marianische Ikonographie des Refektoriums ergänzten.<sup>34</sup> Zu den Künstlern, die um 1750 zu der malerischen Gestaltung des neubauten und dekorierten Stiftsrefektoriums wesentlich beigetragen haben, gehört auch der Wiener Landschaftsmaler Christian Hilfgott Brand. Nach der Bestellung durch Prälat Watzlawik vom 6. November 1750<sup>35</sup> sollten „*unter dero künstlichen Pempßl*“ die ersten sechs Stücke der insgesamt 12 Landschaften, die die zwölf Monate mit „*anständigen biblischen Historien*“ zum Thema gehabt haben, entstehen. Diese Monatsbilder [Beilage II.]<sup>36</sup>, die allem Anschein nach der älteren ikonographischen Tradition gefolgt sind und sich auf die Motive der traditionellen christlichen Monatssymbolik berufen, hat der ältere Brand im Mai 1751 aus Wien geliefert. Von den restlichen sechs Stücken hat der Maler im Jahre 1754 nur vier Landschaften fertiggestellt, während die Vollendung der letzten beiden Bilder durch seine schwere Erkrankung verhindert wurde.<sup>37</sup> Sonst war die gesamte künstlerische Ausstattung des Hradischer Stiftsrefektoriums im Sommer 1751 vollendet und obgleich zu dieser Zeit bestimmt nicht alle offenen Fragen, die die Finanzierung der schon abgelieferten Kunstwerke betrafen, gelöst waren, konnte der Auftraggeber am 20. August, acht Tage vor Beginn der Feierlichkeiten zum 600jährigen Jubiläum der Ankunft der Prämonstratenser im Kloster Hradisch mit stolzer Befriedigung konstatieren: „*das Refektorium wurde vornehm und zugleich auch fromm dekoriert, daß man einen ähnlichen kaum finden kann*“.<sup>38</sup>

#### BEILAGE I.

Zwei Briefe Michelangelo Unterbergers an den Prälaten Paul Ferdinand Watzlawik vom 17. 3. und 4. 4. 1751 die Deckenbilder für das neue Refektorium im Kloster Hradisch betreffend.<sup>39</sup>

*Hochwirden und Gden, Hochgebohrner Herr, Herr etc.*

*Umb mich keiner frembden feder zu bedienen, unterfange ich mich auf das neu, dem von Ihro Hochwirden und Gden hochschetzbaristen bogen, mit mein incorectes Teitsch schreiben zu behandworten. Und sage, daß ich mit besonders große Consolation vernomben wie meine wenige Arweith nach Ihro Gden Vergniegen außgefallen, und auch von Andern aprobiert worden seie. Anbelagent des Costen, beckehe mit warheit, das nach porportion wie mier andere Arweiten betzalt seindt worden, 500 fl. nicht zu vill wehre, allein in Anßecken daß diß das erste mahl, so ich die Genade genossen Ihro Hochwirden und Gden, und Hoch lobl: Stifft zu bedienen, und in der Hofnung ins=künfftig ein Diener zu Sein, wil ich mich mit Ain hundert Species Ducoten befridigen lassen, glaube also recht herlich gehandelt zu haben, und hier durch mich in Dehro Hobe Genad gesetztet, in welcher ich mich mit Kissen dessen hoch geweichten Hande Untertenig empfehle, verbleibend  
Ihro Hochwirden und Genaden  
Wienn, den 14. Märtzi 1751*

*unttenigst gehorßamst Diener  
Michel Angelo Unterberger*

A tergo fol. 2v.: *Reverendissimo, Eximio ac Amplissimo Domino, Dno: Paullus Ferd: Watzlawick: Sacri Cand=Canonicij Exemptj: ordo= Premonstradensi ord= deß löbl= Stüffts Hradisch Abbt und Preladt: in Margraffthumb Mähren visidatorj generallj, Stae= Thlia Doctorj et Probto Notarj Aplco Inratj: Dno meo Colendissimo: a Hradisch ./.*  
*Praes. 27. Martij 1751*

*Hochwirden und Gden, Hochgeborner Herr, Herr etc.*

*Auß dem von Ihro Hochwirden und Gden an mich abgelassenes Gdiges Schreiben Sub d.ta 29. Mtij Muntmasse ich daß mein vorgeenter brief nicht recht verstanden seie worden, dan willens all weitere incomoditet in fehrneres Schreiben Ihro Gden zu enthöben, ich selbsten dem Abpruch meiner verfertigter Arweith gemacht habe: Und widerholle, daß gemeß, wie mier velle andere Arbeiten betzalt seindt worden /.500 f gar nicht zu vill vor selbe Plavon gevest wehre./ Alß benentlich, ain Altar blat nacher Brixen von 11 Sch. breit nach porportion hoch, p 200 Keiß. Duc: welches nicht umb ein drilt teil mehrere Arbeit erfordert hat als ob bemelte Soffit, ein andereß Blat zu Straubing so Ihnen noch etwaß hecher zu stehen ist komen, item ainß von B: Joan: der Tauff: 7 1/2 Sch: breit so in loco gemallt worden, nebst meiner herliche Verpflegung, 400 f, zweise von ungever 6 Sch. breit zu Spital uor 600 f, und mehr dergleichen. Disses zu meiner Rechts=fertigung daß ich nur gar zu biliches begehren gethan, und nicht doppelten Abpruch leiden khan: hoffe also es wirdt bei zuvor gemehlte 100 Spec. Duct: sein verbleiben haben. Daß aber mier der Herr Troger /.von welchem ich all' estim habe./ zur richtschnur vorgestelt wird, dienet, Erstens, das ich nicht weis auf waß vor Absecken Ehr so wolfeil geharbeitet, Andertens seindt seine Deckhen bei weitem nicht also laborios als daß Mäinig, dan es seindt in ein jedem nur drej haubt figuren und in meinigen Nein: ab warumen stellet man mier nicht auch dem Herrn De Gran vor, welchem seine Gemehl nach porportion wol drei Mahl so vill betzalt seindt worden. Volget also Meine untertenige bitt die Wagschallen in Handten zu nemen. Und mit Khissen dehro hochgeweicht Hante mich in dessen hobe Genad demietigst empfehle, Verbleibend*

*Ihro Hochwirden und Gden  
Wienn, den 4. April 1751*

*Untertenig Gehorsamist Diener  
Michel Angelo Unterberger*

Abb. 2:  
Michelangelo  
Unterberger,  
Pfungstwunder,  
Tiroler Landes-  
museum  
Ferdinandeum  
(Fotoarchiv)



## BEILAGE II.

Drei Briefe Christian Hilffgott Brands an Prälaten Paul Ferdinand Watzlawik vom 26. 5., 31. 7. und 25. 9. 1751 die sechs Landschaftsbilder für das neue Refektorium im Kloster Hradisch betreffend.<sup>40</sup>

*Hochwürdig, hoch- und wohlgeborner Herr, gnädiger Herr.*

*Die von Euer Hochwürden und Gnaden unterm 17. diss mir zu machen beliebte Anweisung per 200 fl. a conto der gelieferten 6 Stück Landschaften ist mir allein richtig zugekommen, sondern auch erstbenante 200 fl. von dem Herrn Agent von Formändel laut meiner Quittung also gleich bezahlet worden, wovor ich Euer Hochwürden und Gnaden den gehorsamsten Dank abstatte. Was aber den Abbruch meiner Bilder betrifft, so muss ich zwar bekennen, dass er eben von keiner Consideration ist; ich schlüsse aber daraus, dass ich Euer Gnaden nicht so vollkommen contentiren können, als ich geglaubt und mir Hoffnung gemacht, welches ich um so mehr bedaure, da mein Vorsatz allerzeit gewesen mehr vor Ehre als Geld zu arbeiten und weil ich nach Proportion meiner Arbeit einen geringen Preis gemacht, so hatte mich dessen gar nicht versehen, wie mir dann ein vornehmer Cavalier in meinem Zimmer gesagt, dass der einzige Oktober Monat wohl 100 Ducaten Wert wäre welches ich zwar an seinen Ort gestellt seye lassen will, aber doch so vil sagen muss, dass ob zwar meine Bilder in der Grösse denen allhier gemachten nicht gleichen, an Arbeit und Mühe aber, weil sie aus vilen Kleinigkeiten bestehen, auch nichts nachgeben. Unter dessen will ich den Rest des noch übrigen erwarten und mich zu noch weitem Gnaden gehorsamst empfehlen. Ich verharre in unterthänigem Respect.*

*Euer Hochwürden und Gnaden, meine gnädigen Herrn unterthänigst gehorsamster Diener*

Brandt

Wien den 26. May 1751

A tergo: Praes. 29. May 1751

*Hochwürdig, hoch- und wohlgeborner Herr, gnädiger Herr.*

*Euer Hochwürden und Gnaden, haben die Gütigkeit gehabt mir untern 27. May a conto der gelieferten 6 Stück Landschaften 200 fl. zahlen und dabey versichert den noch habenden Rest von 200 fl. in Kurze bey einer sichern Gelegenheit von Hradisch aus nachtragen zu lassen. Da es nun deroselben beliebt hat bis hieher Anstand zu nehmen Herr von Formändel auch von keinem andern sichern Gelde, welches hier einzugehen wäre, etwas weis, als habe ich Euer Hochwürden und Gnaden solches von Hradisch aus zu bewerkstelligen unterthänig bitten wollen, indem nicht zu vermuten stehet, dass es weder am Gelde, noch an einer sichern Gelegenheit mangeln kan. Ich weis, dass Euer Gnaden mich mit meinem wenigen Astand um so eher befriedigen werden, als ich von meiner Arbeit lebe und kein Capitalist bin, jezo aber solches aus besondern Ursachen recht gerne sehen, womit ich mich zu gnädigen Andenken gehorsamst empfehle.*

*Euer Hochwürden und Gnaden gehorsamster Diener*

Brandt

Wien, den 31. May 1751

*Hochwürdig, hoch- und wohlgeborner Herr, gnädiger Herr.*

*Das Euer Hochwürden und Gnaden beliebt mir den Rest per 220 fl. vor meine gemachte 6 Stück Landschaften durch Herrn Jordan anhero zu überschicken, davor sage ich gehorsamsten Dank und meine davor ausgestellte Quittung wird auch den richtigen Empfang gezeigt haben. Sonsten erfreuet mich dass ich sowohl Euer Hochwürden und Gaden als des ganze hochwürdige Convent zu contentiren die Ehre gehabt und recommendire mich zu weitem Gnaden und allen guten Angedenken, womit ich mich deroselben gehorsamst empfehle und verharre.*

*Euer Hochwürden und Gnaden gehorsamster Diener*

Christian Hilffgott Brandt

Wien, den 25. September 1751

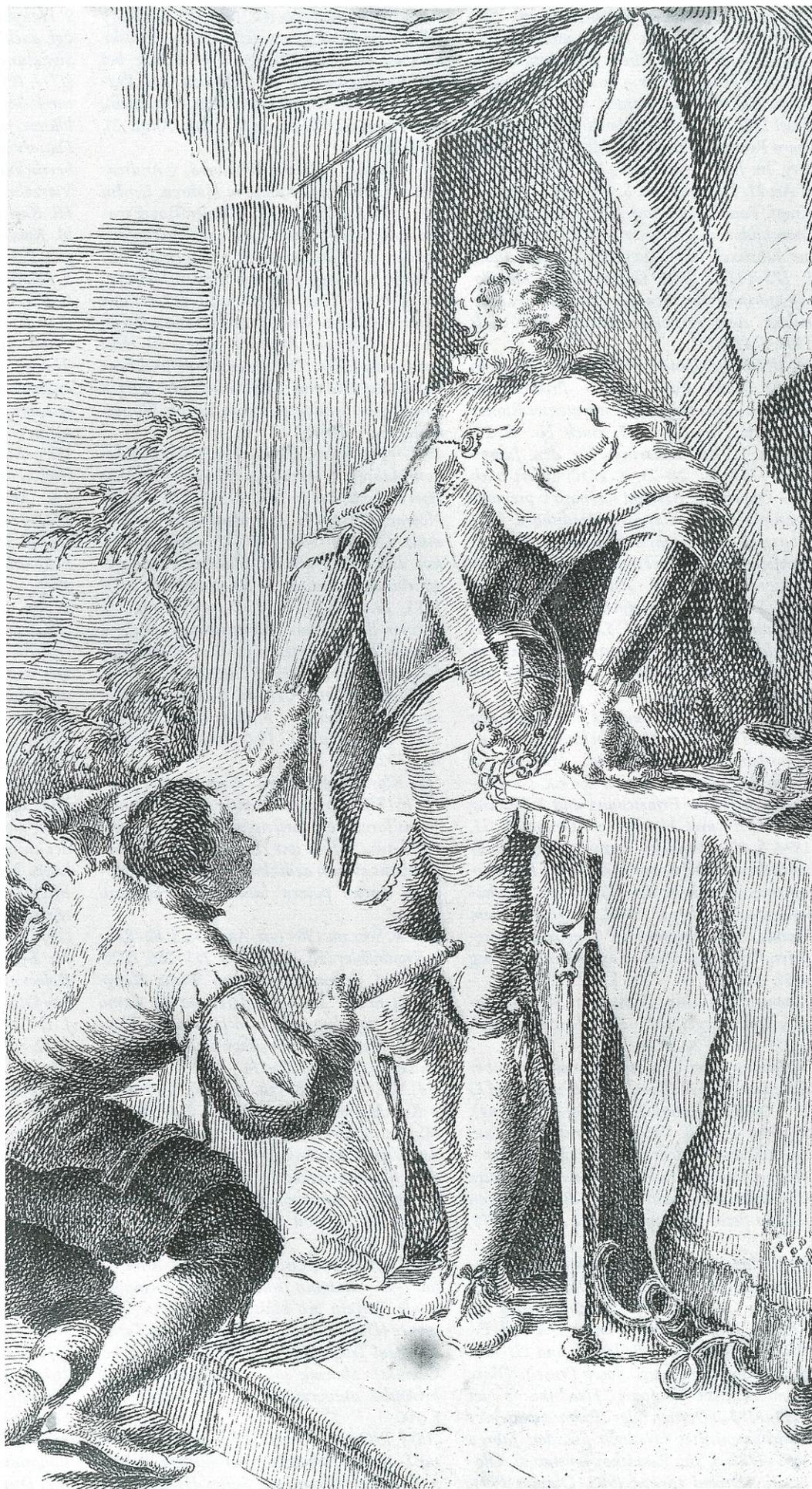
## Anmerkungen:

(1) Jana Oppeltová, ANNUS IUBILAEUS GRADICENSIS aneb slavnost šestistého výročí příchodu premonstrátů na Klášterní Hradisko u Olomouce v roce 1751 (ANNUS IUBILAEUS GRADICENSIS oder die Feier zum 600jährigen Jubiläum der Ankunft der Prämonstratenser in Klášterní Hradisko bei Olmütz im Jahre 1751), in: Bronislav Chocholáč – Libor Jan – Tomáš Knoz (hrsg.), Nový Mars Moravicus aneb Sborník příspěvků, jež věnovali Prof. Dr. Josefu Válkovi jeho žáci a přátelé k sedmdesátinám. Brunn 1999, S. 191–208.

(2) Marek Perůtka, Barokní výzdoba Kláštera Hradisko. Její vývoj, destrukce a dnešní stav (Barocke Gestaltung des Klosters Hradisch. Ihre Entwicklung, Zerstörung und der heutige Zustand). Phil. Diplomarbeit Olmütz 1981. – Daniela Bendová, Malířská výzdoba kláštera Hradiska u Olomouce v barokní době (Malerische Gestaltung des Klosters Hradisch bei Olmütz in der Barockzeit). Phil. Diplomarbeit Brunn 1981, S. 115. – Marek Perůtka, Umělecká výzdoba kláštera Hradisko a její stav v letech 1786 až 1790 (Die künstlerische Gestaltung des Klosters Hradisch und ihrer Zustand in den Jahren 1786–1790), in: Pocta Josefu Dobrovskému, Václavkova Olomouc. Acta Universitatis Palackianae Olomucensis, Facultas philosophica – supplementum XXVII, 1982, S. 187. – Rudolf Chadraba, Dějinná úloha premonstrátského řádu a výzdobný program kláštera Hradiska (Historische Aufgabe des Prämonstratenser Ordens und das Gestaltungsprogramm des Klosters Hradisch), in: Historická Olomouc X. Tematický sborník příspěvků zaměřených k problematice premonstrátského kláštera Hradiska a barokní kultuře na Moravě. Olmütz 1995, S. 13–21. – Zdeněk Kuželka – Miloš Steblík – Josef Válka, Umění baroka na Moravě a ve Slezsku (Die Barockkunst in Mähren und Schlesien). Prag 1995, passim. – Jiří Kroupa, Idea ac conceptus: Premonstratensian Monasteries in Moravia of the Baroque Epoch as a „Bel composto“ in the Countryside. Opuscula Historiae Artium F 43, 1999, S. 8–13. – Leoš Mlčák, K dějinám a výzdobě barokního refektáře v premonstrátské kanonii na Hradisku u Olomouce (Zur Geschichte und Ausschmückung des barocken Refektoriums im Prämonstratenser Stift im Kloster Hradisch bei Olmütz). Vlastivědný věstník moravský LII, 2000, S. 247–253. Vgl. auch Václav Burian, Přehled literatury o Klásteru Hradisku (Die Übersicht der Literatur über das Kloster Hradisch). Zprávy vlastivědného ústavu v Olomouci 1978. Nr. 196, S. 6–35, zur kunsthistorischen Literatur siehe S. 22–23. – Václav Burian, Přehled literatury o Klásteru Hradisku. Dodatky (Die Übersicht der Literatur über das Kloster Hradisch. Nachträge), in: Památkový ústav v Olomouci. Výroční zpráva 1993. Olmütz 1994, S. 61–89, siehe vor allem S. 65–67.

(3) Zur Funktion und der künstlerischen Ge-

Abb. 3: Josef Winterhalder d. Ä.  
nach Paul Troger, Idealbildnis  
des Stifters des Prämonstratenser  
Klosters Hradisch. Brünn, Mäh-  
rische Galerie  
(Foto: Irena Armutidisová, Brno)



staltung der barocken Refektorien vgl. Ruprecht Feuchtmüller, *St. Florian und die Bildwelt der österreichischen Barockstifte*, in: Ruprecht Feuchtmüller – Eva Kovács (hrsg.), *Ausst. Kat. Welt des Barock*. Wien-Freiburg-Basel 1986, S. 35–37. – John N. Lupia and Richard Fawcett, [Stichwort:] *Monastery – refectory*, in: Jane Turner (hrsg.), *The Dictionary of Art* 21. London 1996, S. 844–846. – Michael Krapf, *Paul Troger und Zyklus der Refektoriumsbilder im Zisterzienserstift Zwettl*. Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte XL, 1987, S. 175–193. – Géza Galavics, *Das Barockrefektorium der Benediktinerabtei Pannonhalma*. *Acta Historiae Artium* XXXVIII, 1998, S. 127–151.

(4) Mährisches Landesarchiv (weiter zitiert als MLA) Brünn, Fond E 55 – Premonstráti Klášterní Hradisko (Prämonstratenser Kloster Hradisch), Inv. Nr. 227, Buch Nr. II 29, Karton 8, *Klosterdiarium für den Jahren 1750–1751*, fol. 28–23. 4. 1750; zitiert nach Jana Opletová, *Barokní slavnosti v premonstrátské kanonii Klášterní Hradisko u Olomouce ve světle klášterních diárií* (Die Barockfeste im Kloster Hradisch im Lichte der Klosterdiarien). Phil. Diplomarbeit Brünn 1994, S. 368–369. Auf eine andere Stelle des *Diariums* (fol. 169v – 27. 5. 1751) ist J. Winterhalter d. Ä. als „director instaurationis refectorii“ bezeichnet; vgl. J. Opletová (zit. Anm. 1), S. 197, Anm. 30.

(5) Wilhelm Schram, *Berichte über das in den Archiven der Stadt Brünn befindliche kunsthistorische Quellen-Material*. Mitteilungen der dritten (Archiv-)Section der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale II, 1894, S. 82. – Wilhelm Schram, *Einige handschriftliche Quellen zur mährischen Kunstgeschichte*. *Zeitschrift des Mährischen Landesmuseum* IV, 1904, S. 71–82. – Vgl. vor allem Wanda Aschenbrenner – Gregor Schweighofer, *Paul Troger. Leben und Werk*. Salzburg 1965, S. 220, Nr. 120, S. 221, Nr. 121. – Johann Kronbichler, *Ausst. Kat. Michael Angelo Unterberger 1695–1758*. Salzburg 1995, S. 255–256, D 20, D 21.

(6) Johann Peter Cerroni, *Originalbriefe über Kunstsachen in Mähren*. MLA Brünn, Fond G 12 – *Sbírka Cerroniho* (Cerroni Sammlung), *Signatur* II–300. Vgl. W. Schram 1894 (zit. Anm. 5) und W. Schram 1904 (zit. Anm. 5). – Marie Lomičová, *Rukopis o umění Jana Petra Cerroniho* (Handschrift über die Kunst von Johann Peter Cerroni). *Umění* XXVI, 1978, S. 61.

(7) Václav Richter, *Príspevek k dějinám výzdoby kláštera Hradisko u Olomouce* (Beitrag zur Geschichte der Ausschmückung des Klosters Hradisch bei Olmütz). *Akord* IV, 1937, S. 41–47. Siehe Beilage I. und II. – Zu den Klosterdiarien vgl. Josef Prucek, *Diáře premonstrátské kanonie Hradisko z let 1693–1783* (Diarien des Prämonstratenser Chorherrenstiftes Hradisch aus den Jahren 1693–1783), in: *Památkový ústav v Olomouci*. *Výroční zpráva* 1993. Olmütz 1994,

S. 89–90. – Josef Prucek, *Některé poznatky zjištěné při katalogizaci diářů premonstrátské kanonie Hradisko* (Einige Erkenntnisse bei der Katalogisierung der Diarien des Prämonstratenser Chorherrenstiftes Hradisch), in: *Historická Olomouc* X. (zit. Anm. 2), S. 93–102.

(8) Cecilie Hállová-Jahodová, *Andreas Schweigl, Bildende Künste in Mähren*. *Umění* XX, 1972, S. 176: „Von [...] Maler Troger waren in Refectario dieser Canonie zwischen den Fenster die Fundatores in Oel gemalt von schöner Stellung, gewandt runder Haltung. Oben an der Teke waren zwei Oel Gemälde eines von Joseph Stern, das andere von Joseph Rotter, Maler von Brünn zu sehen, die recht artig ausgefallen. Die Seitenwende und Fensterspalette sind mit Gübsfarben mit artigen eingelegten Schildeereien von Joseph Winterhalter marmoriert.“

(9) Gregor Wolny, *Die kirchliche Topographie von Mähren*. I. Abteilung Olmützer Erzdiocese. 1. Band. Brünn 1855, S. 328–329. – Adolf Nowak, *Kirchliche Kunstdenkmale aus Olmütz*. Olmütz 1892, S. 41–42. – August Prokop, *Die Markgrafschaft Mähren in kunstgeschichtlichen Beziehung*. Wien 1904, S. 1084, 1085, Brand S. 1296, 1307. – Hans Welzl, *Kleiner Beitrag zur Kunstgeschichte unseres Heimatlandes*. *Zeitschrift des Mährischen Landesmuseum* VI, 1906, S. 63, 64.

(10) Johann Peter Cerroni, *Skizze einer Geschichte der Kunst in Mähren und Schlesien*. MLA Brünn, Fond G 12 (zit. Anm. 6), *Signatur* I–32, I–34.

(11) *Klosterdiarium* (zit. Anm. 4), fol. 7v – 15. 1. 1750: „Praesentim inter alia conclusum est, ut fornix refectorii nostri deponatur et fiat tabulatura, adfuit ipse reverendissus dominus praelatus et cum aedilibus refectorio circumspexit elevan poterit tabulatura semialtero calceo.“

(12) W. Schram 1904 (zit. Anm. 5), S. 82–83. – J. Kronbichler (zit. Anm. 5), S. 255–256, D 20.

(13) Vgl. Betka Matsche-von Wicht, *Rangfragen in der Deckenmalerei*, in: *Ex Fumo Lucem*. *Baroque Studies in Honour of Klára Garas*. Presented on her Eightieth Birthday I. Budapest 1999, S. 299–314.

(14) W. Schram 1904 (zit. Anm. 5), S. 82–83. – J. Kronbichler (zit. Anm. 5), S. 256, D 21. – Manfred Koller, *Zur maltechnischen Lehre an der Wiener Kunstakademie im 18. Jahrhundert*. *Barockberichte*. *Informationsblätter des Salzburger Barockmuseums zur bildenden Kunst des 17. und 18. Jahrhunderts* 11/12, 1995, S. 421.

(15) J. P. Cerroni, *Originalbriefe* (zit. Anm. 6), fol. 7–8. – Antonín Jírka, *Doklady k činnosti Paula Trogera pro klášter Hradisko u Olomouce* (Dokumente zur künstlerischen Tätigkeit Paul Trogers für das Kloster Hradisch bei Olmütz). *Sborník prací filozofické fakulty brněnské univerzity* F 26–27, 1982–1983, S. 100.

(16) J. P. Cerroni, *Skizze* (zit. Anm. 10), *Signatur* I–34, fol. 289–289v: „der mittlere Plafond in dem Refectorium des Stiftes Hradisch mit

9 Hauptpersonen gemahlt 1751 für 450 f.“; vgl. auch J. P. Cerroni, *Skizze* (zit. Anm. 10), *Signatur* I–32, fol. 174v–175).

(17) J. P. Cerroni, *Skizze* (zit. Anm. 10), *Signatur* I–34, fol. 289: „Nach Spital zwei Altarblätter für 600 fl. 6 Schuch breit“. – Die Datierung der beiden Seitenaltarbilder Verherrlichung der hl. Dreifaltigkeit durch die Vierzehn Nothelfer und andere Heilige und Hl. Karl Borromäus spendet Pestkranken die hl. Kommunion für die Stiftskirche v Spital am Pybrn in Oberösterreich – dazu vgl. J. Kronbichler (zit. Anm. 5), S. 213, Kat. Nr. G 109, 110 (hier datiert 1750–1752) – könnte man aufgrund des Unterbergers Briefes präzisieren. Als *Terminus ante quem* ist ganz eindeutig Ende 1750 oder spätestens Anfang 1751 anzunehmen. Ebenfalls bei der anderen, hier erwähnten Altarbilder für die Karmeliterkirche in Straubing und für die Bergkirche in Wien-Rodaun ist die Datierung um 1750 höchstens wahrscheinlich; vgl. J. Kronbichler (zit. Anm. 5), S. 197, Kat. Nr. G 37 (um 1741–1742); S. 198, Kat. Nr. G 41 (um 1744).

(18) W. Schram 1904 (zit. Anm. 5), S. 79–81. – Eckhardt Knab, *Daniel Gran*. Wien-München 1977, S. 211, Kat. Nr. 7–17. Vgl. auch MLA Brünn, Fond B 2 – *Gubernium, církevní oddělení* (Gubernium, Kirchliche Abteilung), Inv. Nr. Z 996/1784, Karton 93 (Verzeichniß). Der von ein Endes unterzeichneten aus meinen eigenen Einkünften nach und nach beigegebenen, folge mir eigenthümlich zugehörigen – hier nachstehenden Fahrnissen und deren Beilassungen ich ersuche [...]; datiert: Heil. Berg bei Hradisch, den 17. September 1784) und *Signatur* K 20/33 (Lizitations-Protokoll. Über die nach dem verstorbenen Ex: Prälaten des aufgehobenen Stiftes Hradisch Paul Watzlawik hinterblieben gesamte Verlassenschafts Effekten [...]; datiert: Ollmütz den 6ten September 1785).

(19) J. P. Cerroni, *Skizze* (zit. Anm. 10), *Signatur* I–34, fol. 285v: „zwey Decken in dem Refectorium <Prelatur> des Stiftes Hradisch bey Olmütz jeder mit 3 Hauptfiguren 1750“ a J. P. Cerroni, *Skizze* (zit. Anm. 10), *Signatur* I–32, fol. 173: „2 Deckenstücke mit 3 Hauptfiguren“. Vgl. z. B. W. Aschenbrenner – G. Schweighofer (zit. Anm. 5). – A. Jírka (zit. Anm. 15).

(20) Briefe des P. Adrianus an den Prälaten Watzlawik vom 25. 3. und 26. 3. 1751 in: J. P. Cerroni, *Originalbriefe* (zit. Anm. 6), fol. 60, 61; vgl. W. Schram 1894 (zit. Anm. 5), S. 82. Siehe auch J. P. Cerroni, *Skizze* (zit. Anm. 10), *Signatur* I–32, fol. 175: „Rotter malte einen Seiten Plafond in der Prelatur und der Brünner Mahler Joseph Stern einen zweyten Plafond in Öhl für das Stiftsrefectorium, jeder erhalt 200 f., zusammen 400 fl.“

(21) *Klosterdiarium* (zit. Anm. 4), fol. 162–163v – 10. 5. 1750: „Imagine novae partim Viennae partim Brunae a praecipuis pictoribus paratae in refectorio novo apponuntur, denique pro gloria saeculi sexti agenda neque sumptibus paritur neque laboribus!“

(22) Dieses Lizitationsprotokoll ist derzeit im

MLA Brünn, Fond B 2 (zit. Anm. 18), Signatur K 20/33/1) nicht zu finden; zitiert nach V. Richter (zit. Anm. 7), S. 41–42. Vgl. auch Václav Burian, *K uměleckému mobiliáři z kláštera Hradisko (Zum Kunstmobiliar aus dem Kloster Hradisch)*. *Vlastivědný věstník moravský* 36, 1984, S. 72–75.

(23) Leoš Mlčák, *K ikonografii malířské a sochařské výzdoby knihovny na Hradisku (Zur Ikonographie der malerischen und bildhauerischen Gestaltung der Bibliothek im Kloster Hradisch)*, in: *Historická Olomouc X.* (zit. Anm. 2), S. 64–65.

(24) J. Kronbichler (zit. Anm. 5), S. 236, Kat. Nr. Z 12, Abb. 247

(25) Lubomír Slavíček, *Miszellaneen zu Michelangelo Unterberger. Sborník prací filozofické fakulty brněnské univerzity F 26–27, 1982–1983, S. 51–52.* – Lubomír Slavíček, *K činnosti Michelangela Unterbergera v Čechách. (Zur Tätigkeit Michelangelo Unterbergers in Böhmen)*. *Umění XXXVIII*, 1990, S. 39.

(26) J. Kronbichler 1995 (zit. Anm. 5), S. 236, Kat. Nr. 15, Abb. 248; *Ferdinandum T 704, Feder in Braun, über Bleigrieffelvorzeichnung, auf weißem Papier, 326×205 mm.*

J. Kronbichler 1995 (zit. Anm. 5), S. 245, Kat. Nr. 63, Abb. 258; *Grafische Sammlung Albertina Inv.-Nr. 26993, Feder in Braun, über Bleigrieffelvorzeichnung, auf weißem Papier, 276×216 mm.*

(27) V. Richter (zit. Anm. 7), S. 41–42.

(28) A. Jirka (zit. Anm. 15), S. 96–101.

(29) J. P. Cerroni, *Originalbriefe* (zit. Anm. 6), fol. 64. *Das Postskriptum ist nicht bei W. Schram 1904 (zit. Anm. 5) zitiert; vgl. dazu A. Jirka (zit. Anm. 15), S. 100, Anm. 12 (hier irrtümlich datiert: 10. 9. 1750).*

(30) W. Schram 1904 (zit. Anm. 5), S. 83–84. – W. Aschenbrenner – G. Schweighofer (zit. Anm. 5), S. 220–221, *Archivalien* 120, 121. – A. Jirka (zit. Anm. 15), S. 100.

(31) *Klosterdiarium* (zit. Anm. 4), fol. 164v–165 – 14. 5. 1751: „*Vienna misae sunt 4. imagines duorum fundatorem et fundatricum, pictae a peritissimo <Pictore> Artifice Paulo Troger, in quibus monstrat se in sua arte ese Magistrum. Hae imagines magni aestimantur et elegantem novo refectorio addunt splendorem.*“ Vgl. J. Oppeltová (zit. Anm. 1), S. 193, Anm. 5. – Lubomír Slavíček, „*Ein guter Maler muss bildhauerisch, und ein guter Bildhauer malerisch arbeiten trachten.*“ *Zu einigen malerischen Zeichnungen des Bildhauers Josef Winterhalder d. Ä. in Brünn. Kunst – Politik – Religion. Studien zur Kunst in Süddeutschland, Österreich, Tschechien und der Slowakei. Festschrift für Franz Matsche. Bamberg 2000, S. 153, Anm. 29.*

(32) L. Slavíček (zit. Anm. 31), S. 148–149. Brünn, *Mährische Galerie, Inv.-Nr. B 74.*

(33) Lubomír Slavíček, F. A. Maulbertsch und Joseph Winterhalder. *Zur Ausschmückung des Sommerrefektoriums im Prämonstratenser-kloster in Klosterbruck bei Znam. Acta Historiae Artium* 34, 1989, S. 221–226. – Jiří Kroupa, *Osvícenství a jeho protipól – poz-*

*námky k námětům skic Josefa Winterhaldera ml. (Die Aufklärung und deren Gegenteil – Bemerkungen zu Themen der Skizzen von Josef Winterhalder d. J.). Sborník prací filozofické fakulty brněnské univerzity F 34–36, 1990–1992, S. 120–123.* – Lubomír Slavíček, *Franz Anton Palko nebo Anton Glunck? K autorství skupinových portrétů Marie Terezie a Josefa II. z letního refektáře premonstrátského kláštera v Louce u Znojma (Franz Anton Palko oder Anton Glunck? Zur Autorschaft der Gruppenporträte Maria Theresias und Josefs II. aus dem Sommerrefektorium des Klosters Bruck bei Znam).* 50. *Bulletin Moravské galerie v Brně* 1994, S. 32–41.

(34) *Klosterdiarium* (zit. Anm. 4), fol. 173v–174 – 11. 6. 1751: „*Brunae pictor Rotter attulit duas imagines Pastorem bonum et B. V. in specie hortulanae nectentis lilia, qua in refectorium supra portas sunt collocatae.*“ Vgl. J. Oppeltová (zit. Anm. 1), S. 193, Anm. 5.

(35) MLA Brünn, Fond G 1 – *Bočekova sbírka (Boček-Sammlung)*, Nr. 12278 – *Briefe, Rechnungen und Kontrakte mährischer Maler betreffend*, fol. 12–13. – W. Schram 1904 (zit. Anm. 5), S. 81–82, Nr. VIII.

(36) W. Schram 1904 (zit. Anm. 5), S. 81–82. – Ch. H. Brand hat im Watzlawiks Auftrag noch weitere Landschaften gemalt, die für die Gestaltung der Privatenräumen des Abtes bestimmt wurden. *Diese Bilder sind nach der Aufhebung des Klosters in der Brünner (später Wiener) Sammlung des Landrates Eberl als Werke Johann Christian Brands registriert; vgl. dazu Ernest Ricolini, Notizen über in Mähren vorhandene vorzügliche Kunstwerke der Malerey. Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst XVI, 1825, S. 669: „Vier Landschaften. Zwey größere als Supraporten und zwey kleinere Wassergegenden vorstellend, mit der interessantesten Staffage, auf Leinwand, bey 2 Schuh hoch, bey 3 Schuh breit. Schöne Compositionen, besonders des Wassers und die geistvolle Toocirung erheben diese Stücke zu den bedeutendsten Arbeiten dieses Künstlers, sie wurden für das Stift Radisch nächst Olmütz besonders bestellt.“* Vgl. auch J. P. Cerroni, *Skizze* (zit. Anm. 10), Signatur I–32, fol. 174v.

(37) MLA Brünn, Fond G 1 (zit. Anm. 35), Nr. 12278, fol. 14–15, 16–17. – W. Schram 1904 (zit. Anm. 5), S. 84–85, Nr. XII (in der Anmerkung ist auch einen Auszug aus dem Schreiben des Agenten Sellenbach vom 5. 10. 1754 publiziert). – V. Richter 1937 (zit. Anm. 7), S. 44–45, Nr. 4, 5. *Václav Richter hat (S. 45–46, Nr. 6) auch bei Schram nicht publizierten Auszug aus dem Brief Sellenbachs vom 16. 10. 1754 veröffentlicht: „[...] Der Maler H. Brand kann die noch abgängige 2 Stück nicht mehr verfertigen und seynd auch nicht einmal angefangen, er fordert nur von denen schon gelieferten 4 Stück, eines per 65 fl., den Überrest per 60 fl., nachdem er von mir darauf nicht mehr als 200 fl. empfangen hat. Ich will es auch bezahlen, wan wegen denen noch abgängigen 2 Stück kein Anstand ist. [...]“*

(38) *Klosterdiarium* (zit. Anm. 4), fol. 194 – 20. 8. 1751. Vgl. J. Oppeltová (zit. Anm. 4), S. 368–369.

(39) MLA Brünn, Fond E 55 (zit. Anm. 4), Inv. Nr. 1676, Signatur IV T 23/15, fol. 1–2v, 3–4v. – V. Richter (zit. Anm. 7), S. 46–47, *Beilage 7 und 8.* Vgl. auch W. Schram 1904 (zit. Anm. 5), S. 82–83, *Beilage IX, X.*

(40) MLA Brünn, Fond E 55 (zit. Anm. 4), Signatur IV T 23/61, T 23/60, T 23/62, Karton 64. – V. Richter 1937 (zit. Anm. 7), S. 42–43, Nr. 1, 2 und 3. Vgl. auch W. Schram 1904 (zit. Anm. 5), S. 81–82, *Beilage VIII.*

Anschrift des Verfassers:

Univ.-Prof. Dr. Lubomír Slavíček  
Bubenečská 13  
CZ-16000 Praha